

Mit dem Tibeter-Effekt an die Spitze

OETWIL. Viele hatten für den Gemeinderat Oetwil mit einem zweiten Wahlgang gerechnet, doch jetzt sind alle sieben Sitze besetzt. Dabei holte nicht etwa ein altgedienter Kandidat die meisten Stimmen, sondern ein politischer Neuling.

REGINE IMHOLZ

Nein, damit hatte Namgyal Gangshontsang (parteilos) nicht gerechnet, dass er mit 713 Stimmen das beste Wahlergebnis im Kampf um einen Sitz im Oetwiler Gemeinderat erzielen würde. «Jetzt muss ich erst einmal meine Familie anrufen», sagt er überwältigt und sucht sich eine stille Ecke im Gemeindehaus. Er habe mit einem zweiten Wahlgang gerechnet, sagt er ein bisschen später. Dass es jetzt so ausgefallen ist, freut ihn riesig. «Die grosse Sympathie, die wir Tibeter im

Dorf geniessen, ist sicher auch auf unsere gute Integration zurückzuführen», sagt der neue Gemeinderat und lässt sich ein weiteres Mal von einem Gratulanten auf die Schulter klopfen.

Staffan Heuman (CVP) hat zwar ebenfalls das absolute Mehr erreicht, musste jedoch als Überzähliger ausscheiden. «Ein bisschen bin ich enttäuscht», sagt der gebürtige Schwede, «aber nicht erstaunt.» Schliesslich sei er im Dorf nicht sehr bekannt, und einer sei halt zu viel gewesen in diesem Rennen. Die beiden anderen neuen Gemeinderäte, Tho-

mas Bakker (parteilos) und Thomas Pally (SVP) freuen sich über die Wahl, haben jedoch noch keine grossen Visionen. «Zuerst muss ich wissen, welches Ressort mir zugeteilt wird», sagt Pally.

Zweiter Wahlgang nötig

Nicht gerade enthusiastisch äussert sich der wiedergewählte Gemeindepräsident Ernst Sperandio (CVP): «Ich muss mit dem leben, was man mir für die nächsten vier Jahre mitgibt.» Er bedauert, dass er zum ersten Mal in seinen 20 Amtsjahren nicht mehr mit Frauen zusammenarbeiten kann: «Zwei Frauen im Gemeinderat – das wäre schön gewesen.» Die Stimmbeteiligung betrug 41,94 Prozent.

Georg Walder (parteilos) wollte einen zweiten Wahlgang erzwingen. Dass es trotz seines Einsatzes nicht geklappt

habe, frustrierte ihn nicht, sagt er. Aber er sei enttäuscht, dass er mit seiner Einschätzung so daneben gelegen habe: Er sei überzeugt gewesen, dass es – nicht zuletzt dank seines Engagements – zu einem zweiten Wahlgang komme.

Zu einem zweiten Wahlgang kommt es hingegen in der Schulpflege. Weil Sibylle Bleiker das absolute Mehr nicht erreichte, müssen die Stimmbürger am 6. Juli noch einmal an die Urne. Dafür hat es einer geschafft, der das Amt gar nicht will: Hanspeter Knecht (CVP) erhielt 349 Stimmen. Dass er gewählt wurde – und das Amt nun unter Zwang ausüben soll – überrascht ihn sehr, sagt Knecht. Dazu Stellung nehmen wolle er nicht, sagt er weiter. Bevor er irgendwelche Entscheidungen treffe, werde er mit dem Gemeindeschreiber reden.

KOMMENTAR

VON REGINE IMHOLZ

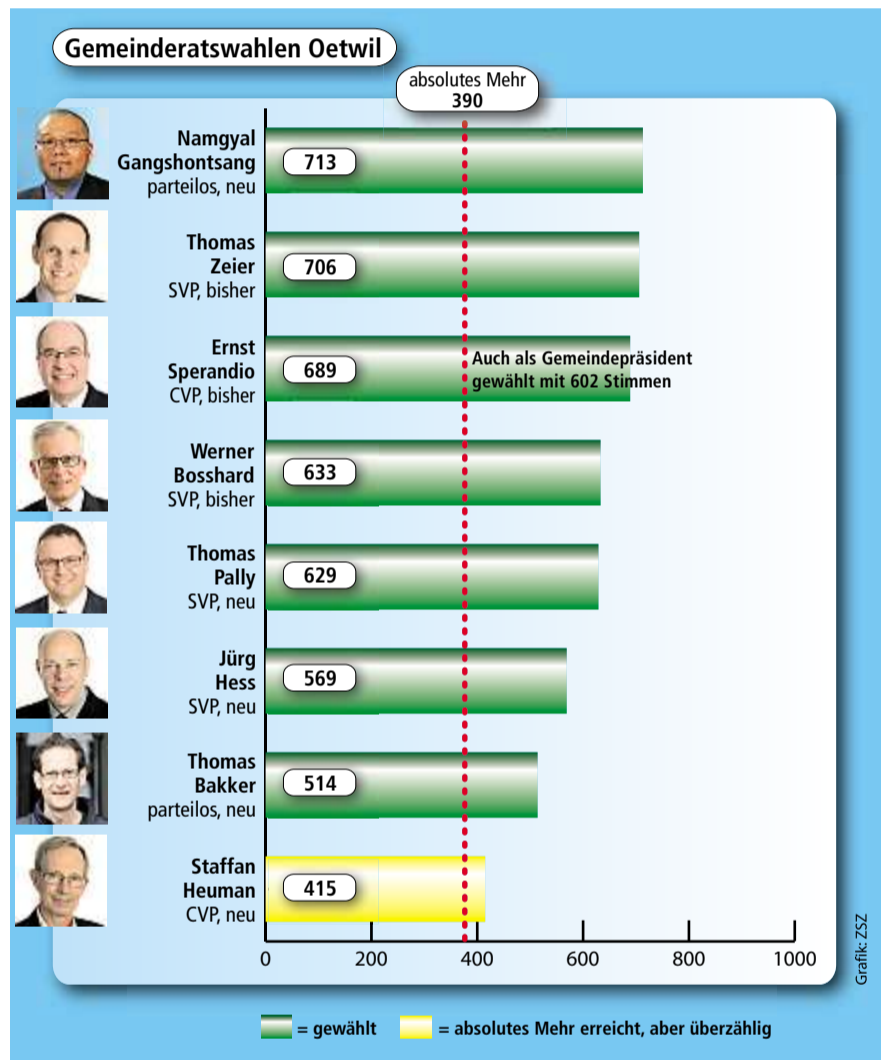
Spannung bis zur letzten Sekunde

Kein zweiter Wahlgang für den Gemeinderat – damit hatte in Oetwil schon bald niemand mehr gerechnet. Lange war es im Vorfeld ruhig geblieben, doch kurz vor dem Wahlsonntag ging die Post ab: Ein Parteiloser mit unbekanntem Hintermann wollte einen zweiten Wahlgang provozieren, um dann gleich selber für den Gemeinderat zu kandidieren. Doch der Plan ging nicht auf: Die Oetwiler wählten ihre sieben Gemeinderäte – sogar der überzählige, der mit den wenigsten Stimmen ausscheiden musste, erreichte das absolute Mehr.

Dafür müssen die Stimmbürger am 6. Juli noch einmal an die Urne, um die Schulpflege komplett zu machen. Auch dort war es – zu einem Zeitpunkt, an dem die Stimmzettel bereits gedruckt waren – zu verwirrenden Aktionen gekommen: Der Elternrat wollte einen Schulpfleger verhindern, der nach eigenen Aussagen seine Kandidatur bereits zurückgezogen hatte. Davon wollte allerdings sein Parteipräsident keine Kenntnis haben. Man rieb sich verwundert die Augen.

Obwohl es rumorte in den verschiedenen politischen Lagern, blieben die Oetwiler seltsam unbeteiligt. Statt die Chance zu packen und am Wahlpodium der Schulpflege den Kandidaten auf den Zahn zu fühlen, wurden die heiklen Themen umschifft. Auch Leserbriefe zu den Wahlen gab es kaum. Es kam zu keinem offenen Schlagabtausch, vielmehr wurde mit Gerüchten und Flyern operiert.

All dies trug zwar zur Verwirrung im Vorfeld bei, machte die Wahlen in Oetwil aber auch zu einer extrem spannenden Angelegenheit. Bis zum letzten Moment wurde über den Ausgang gerätselt. Sogar noch während des Wahlapéros wurde klar, dass gar nichts klar war. Dass für den Gemeinderat kein zweiter Wahlgang nötig sein würde, überraschte selbst alte Polit-Hasen. Klar ist nur eines: In vier Jahren wird es wieder so weit sein. Dann wird wieder um Stimmen gebuhlt, es werden Intrigen gesponnen und Allianzen geschmiedet. Wie heisst es doch so schön: Nach den Wahlen ist vor den Wahlen.



Der neu zusammengesetzte Oetwiler Gemeinderat. Es fehlt Jürg Hess. Bild: Michael Trost

Herrliberger halten sich ans Gewohnte

HERRLIBERG. Der Gemeinderat bleibt bis auf zwei Sitze in unveränderter Besetzung. Neue Schulpräsidentin ist Marion Bartels (SVP). Die parteilosen Sprengkandidaten waren in allen Anläufen erfolglos.

ANNA SIX

«Die Wahlen sind ohne Überraschungen zu Ende gegangen», meldete Herrlibergs Gemeindeschreiber Pius Rüdüsili am Sonntag kurz nach 16 Uhr per Mail. Damit war klar: Der parteilose Sprengkandidat für den Gemeinderat, Marcel Maurer, hatte die Phalanx von FDP, SVP und Gemeindeverein (GV) nicht durchbrechen können. Bis auf Thomas Dinkel, der für die FDP einen Sitz verteidigt, bleibt die Zusammensetzung des Gremiums in der kommenden Legislatur gleich.

Die Stimmbeteiligung betrug knapp 50 Prozent. Marcel Maurer erzielte 624 Stimmen – weniger als die Hälfte des Letztplatzierten unter den Gewählten. Dass es ihm «bei weitem» nicht gereicht habe, wie er selber sagte, führt der 47-Jährige auf sein Wahlkampf-Budget zurück: «Mir fehlten die Mittel, um inten-

siver Werbung zu machen.» Dass keine Podiumsdiskussion stattgefunden hat, bedauert Maurer – die Parteien hätten dies in ihrer Einigkeit wohl zu verhindern gewusst. Er freue sich aber, sagt der Sprengkandidat, «dass ich das Vertrauen von über 600 Personen genieße, die sich für frischen Wind ausgesprochen haben». Einen späteren Wiederantritt schliesst Maurer nicht aus, und auch an Gemeindeversammlungen werde er sich weiterhin «einmischen».

Beruf und Politik getrennt

Dass Finanzvorstand Reto Furrer (FDP) vor kurzem als Geschäftsführer der Hombrechtiker Gesundheitsorganisation Hom'Care entlassen wurde, hat seine Wahlchancen offenbar nicht beeinträchtigt. «Mein Beruf und mein politisches Mandat haben nichts miteinander zu tun», sagte er Anfang Mai in der «ZSZ» – und sollte recht behalten.

Die Herrliberger Schulpflege hat mit Marion Bartels eine neue Präsidentin, die von Amtes wegen dem Gemeinderat angehören wird. Der Sitz bleibt in SVP-Hand. Gewählt sind auch Ursula Avolio (GV, bisher), Hansruedi Huber (GV, bisher), Martin Tobler (FDP, neu), Edith Bucher (FDP, bisher), Carlo Cafarelli (SVP, neu) und Elke Brüning Albert

(GV, neu). Die Stimmbeteiligung betrug in diesem Wahlgang 45 Prozent.

Mit Marcel Maurer hatte Herrliberg bei den gestrigen Wahlen einen Spezialfall in seinen Reihen: Als Einziger im ganzen Bezirk trat er mit einer Doppelkandidatur an. In der Wahl für die Rechnungsprüfungskommission unterlag Maurer aber ebenso klar wie beim Gemeinderat. Er holte 663 Stimmen und verpasste damit das absolute Mehr von 729. Gewählt sind Joel Gieringer (FDP, bisher, auch Präsidium), Karl Schädler (FDP, neu), Adrian Schärer (SVP, neu), Markus Trinkner (SVP, bisher) und Christoph Streule (parteilos, neu).

Soziales statt Schule

Auf die bisherige Schulpräsidentin Annette Konrad (SVP) wartet ein neues Amt: Sie ist gestern in die Herrliberger Sozialkommission gewählt worden, zusammen mit Doris Schori (FDP, bisher) und Isabelle Weisshaupt (GV, neu). Ausser vor blieb Katrin Wartmann, übrigens die Lebensgefährtin von Marcel Maurer.

Die reformierte Kirchenpflege hat mit Elisabeth Schenker eine neue Präsidentin. Im Übrigen sind in der reformierten und der katholischen Kirchenpflege alle Kandidierenden gewählt worden.

